

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 24

Rubrik: Us em Innerrhoder Witztröckli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kommerzieller Cocktail

Ein New-Yorker ist in Hawaii und gibt dort einer Firma den Auftrag, seinem Bruder ein Dutzend Ananas zu schicken. Es kommen aber nur zehn an, und er beschwert sich bei der Firma. Die Antwort lautete:

«Das war eine besondere Rücksicht von uns. Zwei Ananas waren faul, und wir wollten Ihrem Bruder die Mühe ersparen, sie wegzwerfen.»

*

«Ich habe drei schöne Bilder daheim.»

«Aus welcher Epoche?»

«Aus der Epoche, als ich noch Geld hatte.»

*

Der Millionär wird vom Interviewer über das Geheimnis seines Erfolgs befragt.

«Meine Theorie war immer», sagt er, «dass das Gehalt der unwichtigste Teil der Arbeit ist. Man muss mit seinem ganzen Herzen dabei sein und sein ganzes Können seiner Tätigkeit widmen. Das befriedigt einen weit mehr als die Bezahlung.»

«Und als Sie sich von der Richtigkeit dieser Theorie überzeugt hatten, wurden Sie reich?»

«Nein. Als ich meine Angestellten davon überzeugt hatte.»

*

Der Kunde will einen Kugelschreiber kaufen. Die Verkäuferin zeigt ihm einige, und er schreibt auf ein Blatt immer die-

selben Worte «Tempus fugit». Da bringt ihm die Verkäuferin noch einen und sagt:

«Der wird Ihnen sicher passen, Mr. Fugit.»

*

Der Bankier Fürstenberg wurde um ein Darlehen angegangen.

«Sie wissen doch», sagte er, «Borgen macht Sorgen.»

Da erwidert der Bittsteller, auch Schnorrer genannt:

«Borgen Sie mir nur das Geld. Ich verspreche Ihnen, dass ich mir keine Sorgen machen werde.»

*

Der Chef kommt überraschend und entdeckt, dass der Buchhalter die Stenographin küsst.

«Sind Sie dafür bezahlt?» fährt er ihn an.

«Nein, Sir, das tu ich umsonst», ist die Antwort.

*

Der Chef zum Lehrling: «Ich will Sie jetzt zum richtigen Angestellten machen. Und das bedeutet natürlich eine Gehalts erhöhung.»

Der Lehrling nach einiger Ueberlegung:

«Wenn's Ihnen gleich ist, möchte ich doch lieber bei meinem jetzigen Gehalt bleiben und wie bisher die Portokasse verwalten.»

*

«Draussen ist ein junger Mann.

Er hat ein College absolviert und sucht eine Stelle.»

«Was kann er denn?» fragt der Geschäftsmann.

«Er sagt, dass er im Griechischen besonders gut war.»

«Dann bestellen Sie ihm, dass ich, seit ich in der Branche bin, noch nicht für zehn Dollar Waren nach Griechenland verkauft habe.»

*

Zum Postamt eines kleinen Ortes kommt ein Mann.

«Kein Telegramm für Smith?» fragt er.

Nein, es ist nichts da, und er macht ein besorgtes Gesicht. So kommt er noch dreimal und wird sichtlich immer unruhiger. Endlich ist das Telegramm da! Der Mann öffnet es vor dem Postbeamten und ruft:

«Schrecklich! Mein Haus brennt!»

*

Der Lehrling: «Ich glaube, Sir, Sie werden am Telefon verlangt.»

«Was heisst das, «ich glaube»?»

«Ja, die Stimme am andern Ende sagt: «Hallo, bist du's, alter Idiot?»»

*

Chef: «Sie haben sich wieder um zwanzig Minuten verspätet. Wissen Sie denn nicht, wann hier die Arbeit beginnt?»

Angestellter: «Nein, Sir, wenn ich komme, ist man schon mitten drin.»

*

Der Börsenmakler erscheint am Himmelstor.

«Wer bist du?» fragt Petrus.

«Börsenmakler Graham.»

«Was willst du?»

«Ich möchte in den Himmel kommen.»

«Was hast du Gutes getan?»

«Ich habe unlängst auf dem Broadway einer armen Frau fünf Cent gegeben.»

«Steht das in den Büchern, Gabriel?»

«Ja, Petrus, das ist vermerkt.»

«Auf der Brooklynbrücke habe ich vor ein paar Tagen einem Zeitungsverkäufer drei Cent gegeben.»

«Steht das auch in den Büchern, Gabriel?»

«Ja, Petrus.»

«Und was hast du sonst noch anzuführen?»

«Im Augenblick kann ich mich an nichts erinnern.»

«Was sollen wir mit dem Kerl tun, Gabriel?»

«Ach was — gib ihm die acht Cent zurück, und er soll sich zum Teufel scheren!»

KABA®

**Denn Sicherheit
beginnt
beim Schloss.**

Wir beraten Sie gerne:
Bauer Kaba AG,
Postfach, CH-8620 Wetzikon 1,
Tel. 01/9316111.



Enn het siis naglne Sonntig-hääss wider em Schniider zrogg-proocht, d Hosestöss seiid en Blätsch z lang. Do meent de Schniider: «Seb macht doch nütz, du laufsch es denn schoaab.»

Sebedoni

